

Elegien.

Erstes Buch.

Römische Elegien.

Wie wir einst so glücklich waren!
Müssen's jetzt durch euch erfahren

I.

Saget, Steine, mir an, o sprecht, ihr hohen Paläste!

Straßen, redet ein Wort! Genius, regst du dich nicht?

Ja, es ist alles beseelt in deinen heiligen Mauern,

Ewige Roma; nur mir schweiget noch alles so still.

5 O wer flüstert mir zu, an welchem Fenster erblick' ich

Einst das holde Geschöpf, das mich versengend erquickt?

Ahn' ich die Wege noch nicht, durch die ich immer und immer

Zu ihr und von ihr zu gehn, opfre die köstliche Zeit?

Noch betracht' ich Kirch' und Palast, Ruinen und Säulen,

10 Wie ein bedächtiger Mann schicklich die Reise benutz.

Doch bald ist es vorbei; dann wird ein einziger Tempel,

Amors Tempel nur sein, der den Geweihten empfängt.

Eine Welt zwar bist du, o Rom; doch ohne die Liebe

Wäre die Welt nicht die Welt, wäre denn Rom auch nicht Rom.

II.

15 Ehret, wen ihr auch wollt! Nun bin ich endlich geborgen!

Schöne Damen und ihr, Herren der feineren Welt,

Fraget nach Oheim und Vetter und alten Muthmen und Tanten,

Und dem gebundnen Gespräch folge das traurige Spiel.

Auch ihr übrigen fahret mir wohl, in großen und kleinen

20 Zirkeln, die ihr mich oft nah der Verzweiflung gebracht.

Wiederholet, politisch und zwecklos, jegliche Meinung,